

LITERATUR

Plattform muss Urheberrecht beachten

FRANKFURT/MAIN. Auch eine internationale Internet-Plattform für literarische Werke haftet für Urheberrechtsverletzung in Deutschland. Das hat das Oberlandesgericht (OLG) Frankfurt am Main entschieden und gestern veröffentlicht. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Geklagt hatte ein Verlag, der Werke von Thomas Mann, Heinrich Mann und Alfred Döblin herausgibt. Beklagte ist eine „non profit Corporation“, über die rund 50 000 Bücher kostenlos abrufbar sind – darunter 18 Werke der drei Autoren. Ihre Werke sind nach deutschem Urheberrecht in deutscher Sprache noch nicht gemeinfrei. Die Betreiber der Plattform argumentieren, sie unterlägen nur US-Recht.

Das OLG entschied: Ein Plattform-Betreiber ist für zugänglich gemachte Inhalte nicht nur verantwortlich, wenn er die Inhalte selbst geschaffen hat – es genügt, dass er sich die Inhalte „zu eigen“ gemacht hat. Deutsche Gerichte seien international zuständig, da die Webseite auch in Deutschland abgerufen werden können. (dpa)

RAPPER

Capital Bra am meisten gestreamt

BADEN-BADEN. Rapper Capital Bra ist der am meisten gestreamte Musiker in Deutschland. Mit bundesweit rund 1,4 Milliarden Aufrufen holte der 24-Jährige damit den britischen Popstar Ed Sheeran ein, wie GfK Entertainment gestern mitteilte. Die Zahl ergebe sich auf Basis kostenpflichtiger und werbebasierter Musik-Streams ab einer Spieldauer von 31 Sekunden. Der Berliner Capital Bra heißt bürgerlich Vladislav Bavlovsky. Er wurde in Sibirien geboren und wuchs in der Ukraine auf. „Bra“ steht für „Brat“, das russische Wort für Bruder. Hinter Capital Bra und Ed Sheeran beschließen nach Angaben von GfK Entertainment Kollegah, Bonez MC und Eminem die Top fünf im Ranking. Die am häufigsten gestreamte Interpretin ist demnach Rihanna. (dpa)

KURZ NOTIERT

Festspiele: 100 Bürger auf dem Laufsteg von Recklinghausen

Mitten über den Rathausplatz von Recklinghausen wird ein Laufsteg führen. Darauf werden 100 Bürger der Stadt morgen sich und ihre Lebensgeschichten präsentieren. Alltagshelden sollen bei „What is the City but the People“ auf berührende Einzelschicksale treffen, verspricht das Programm. Bei den diesjährigen Ruhrfestspielen locken 90 Produktionen mit rund 210 Veranstaltungen, davon drei Eigenproduktionen, eine Uraufführung, sieben Deutschlandpremiere und eine Kunstausstellung bis zum 9. Juni ins Ruhrfestspielhaus in Recklinghausen und an zahlreiche weitere Spielstätten. (dpa)

Drake bricht Rekord von Taylor Swift bei Billboard Music Awards

Der kanadische R&B-Star Drake hat bei den Billboard Music Awards am Mittwoch in Las Vegas zwölf Auszeichnungen gewonnen und damit den bisherigen Rekord gebrochen. Mit seinen nun insgesamt 27 Awards überholte er Sängerin Taylor Swift, die bisher 23 Auszeichnungen erhielt. Bei der Gala wurde der 32-Jährige unter anderem als bester Künstler und bester männlicher Künstler ausgezeichnet. Er bekam einen Preis in der Sparte „Top Billboard 200 Album“ für seine Hitplatte „Scorpion“ und einen Award für seine Single-Verkäufe. Außerdem wurde er als meistgestreamter Künstler, bester Rapper und bester Radio-Künstler geehrt. Swift hingegen ging trotz zwei Nominierungen leer aus. (dpa)

TRICKFILMFESTIVAL

Zwischenräume im Fokus

Max Hattler aus Hongkong hat sich mit abstrakten Animationsfilmen einen Namen gemacht

VON THOMAS VOLKMANN

STUTTGART/HONGKONG. Erst am Sonntag ist sein Festivalbeitrag „Serial Parallels“ fertig geworden, quasi auf den letzten Drücker. Hongkongs stereotype Hochhauswelten geraten darin in Bewegung und fahren scheinbar aufzug. Max Hattler, Assistenzprofessor an der School of Creative Media der City University ebendort, hat dafür 240 Einzelfotos editiert und aneinandermontiert. Beim Internationalen Trickfilmfestival in Stuttgart feiert das Werk nun seine Weltpremiere – und gibt Hattler weitere Einblicke in seine vielfach preisgekrönte Arbeit.

Max Hattler ist der Sohn von Hellmut Hattler, seines Zeichens Mitbegründer der ehemaligen deutschen Krautrockband Kraan und als Bassist nach wie vor emsig. Max Hattler, geboren 1976 in Ulm, wuchs sozusagen umgeben von Musik auf, und er war als Jugendlicher tatsächlich auch, eine musikalische Laufbahn einzuschlagen. Ihn interessierten aber gleichermaßen auch die visuellen Künste stets stark. Als er während seines Studiums der Medienkommunikation dann das Werk der deutschen Trickfilm-Pioniere Oskar Fischinger, Hans Richter und Walther Ruttmann entdeckte, fand er in der abstrakten Animation das Feld, mit dem er sich fortan weiter auseinandersetzen und sich weiterentwickeln wollte.

Zwischen Ästhetik und Politik, Präzision und Improvisation

Im Mittelpunkt von Max Hattlers Animationen, Videoinstallationen und audiovisuellen Performances stehen meist Beziehungen zwischen Abstraktion und Figuration, Ästhetik und Politik, Ton und Bild sowie Präzision und Improvisation. Sein Interesse gilt dem Zwischenraum, „dort, wo sich das filmische Erzählen von den Zwängen des traditionellen Erzählens löst“, wie er einmal sagte. Mit seinen Arbeiten schafft er eine Umgebung, die den Zuschauer in andere Welten führt. „Abstraktion ist für mich, die Realität negieren. Man tritt ein in einen eigenen Space, der einen auf andere Gedanken bringt und neue Assoziationen weckt.“

Mit seinen Studenten in Hongkong hat er vor drei Jahren das Video „Five“ entstehen lassen, nachdem sich ein Orchester eine visuelle Umsetzung von Gustav Mahlers fünfter Symphonie gewünscht hatte. „Durch die abstrakten Bilder wirkt die Musik ganz anders“, sagt Hattler, der, obwohl er früher selber Musik gemacht hat, selten eigene Sounds für seine Arbeiten verwendet oder schreibt. „Five“ auf einer großen Leinwand kann man sich gut wie einen psychedelischen Trip vorstellen. Zur Aufführung mit



Eine Großstadt aus einem anderen Blickwinkel: Max Hattler zeigt heute und morgen Filme beim Internationalen Trickfilmfestival – darunter „Serial Parallels“ (oben).
Fotos: privat

dem Orchester kam es bislang allerdings nicht, zu kompliziert erschien es dem Dirigenten, punktgenau auf die sich laufend verändernden Bilder zu reagieren.

Ganz anderer Art sind die sich kaleidoskopartig angeordneten und bewegenden Bilder von Filmen wie „Collision“ (2005) und „Spin“ (2010). Im erstgenannten spielte Hattler mit der ikonografischen Symbolik US-amerikanischer und arabischer Zeichen und den Farben von deren Flaggen. Für dieses künstlerische wie politische Statement zum Krieg gegen den Terror erhielt „Collision“ auf zahlreichen Festivals Preise. „Spin“ führte das Prinzip fort, erweiterte den Aspekt von grafischer Ästhetik und Farbspielereien aber noch um eine narrative Struktur. Harmlose wirkende Spielzeugsoldaten formieren sich darin wie ein Ballett aus Synchroschwimmern oder marschieren als Entertainmenttruppe auf, während hinter der Fassade aus ästhetischer Schönheit und choreografierter Unterhaltung Horror, Gewalt und Krieg verborgen sind.

Interessant an „Serial Parallels“ ist nicht nur die Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum und Hongkongs gleichförmiger Architektur, sondern auch der künstlerische Ansatz. „Oft ist es so, dass der Ort, an dem man ist, keine Rolle in der eigenen Arbeit spielt. Ich lebe seit vier Jahren in Hongkong, und wollte die Stadt jetzt einmal aus einem anderen Blickwinkel zeigen“, so Hattler, der zuvor lange Jahre in London lebte. Insgesamt 240 Fotografien der Häuser- und Wohnblocks aus der chinesischen Metropole fahren nun gegenläufig wie Aufzüge auf und ab oder von links nach rechts, die Tonspur liefert teils hallige und bedrohliche Geräusche wie von Bohrhämmern oder klingelt, als würde eine Nähmaschine rattern. Erst zur Hälfte des neunminütigen Films ist für einen Moment blauer Himmel zu sehen, zum Finale hin scheinen die Häuserfronten förmlich auf den Betrachter einzustürzen.

Beim Trickfilmfestival Stuttgart gehört Max Hattler dieses Jahr zusammen mit Franziska Bruckner und der in Ludwigsburg lebenden Mediendesignerin Shoko Hara der Jury der Sektion „Young Animation“ an, stellt in der Reihe „In Persona“ 14 seiner eigenen Arbeiten vor (heute, 17 Uhr) und hat darüber hinaus noch zwei Programme mit Filmen aus Hongkong kuratiert (heute, 17 Uhr und morgen, 22 Uhr). Nachdem er bis zu seinem Umzug nach Hongkong oft die Hälfte eines Jahres auf Achse war, Festivals besuchte, Liveperformances aufführte und Workshops gab, hat Max Hattler nun einen Gang zurückgeschaltet. „Jetzt nach Stuttgart zu kommen, ist für mich besonders schön, auch um alte Weggefährten zu treffen und mich auszutauschen“, sagt Hattler. Im Anschluss ans Stuttgarter Trickfilmfestival besucht er dann mit dem Anifilm ein weiteres Festival in Tschechien.

Über die literarischen Tücken des Zeitreisens

Die Remsecker Autorin Uta Reichardt hat mit „Darkanum“ ein spannendes Jugendbuch mit Fantasy-Elementen veröffentlicht

VON MARION BLUM

PATTONVILLE. Um ein dunkles Geheimnis dreht es sich in dem spannenden Jugendbuch von Uta Reichardt. Die Autorin aus Pattonville hat mit „Darkanum“ – ausgesprochen wird es Dark Arkanum – ihr drittes Buch veröffentlicht, erschienen ist es im Fabulus Verlag in Fellbach.

Bei ihrem neusten Werk, das sich an Jugendliche ab zwölf Jahren richtet, setzt die 49-Jährige auf Fantasy-Elemente: Merit will ihren Zwillingenbruder Ben wiederfinden, von dem sie durch den Tod der Eltern getrennt wurde. Die Suche nach ihm gerät zur lebensgefährlichen Mission. Denn das Mädchen fordert dadurch die kriminelle Geheimorganisation Darkanum heraus. Diese missbraucht Ben für ihre Machenschaften. Als Zeitspringer kann er nämlich in den Körper seiner Vorfahren schlüpfen, in die Vergangenheit reisen, um etwa Kunststahl zu begehren.

An Inspiration fehlt es Uta Reichardt nicht: „Ich habe einen Kasten voller Ideen“, erzählt sie im Gespräch. In einem Notizbuch, das sie immer bei sich hat,

trägt sie ihre Einfälle ein. Schon seit längerer Zeit habe sie etwas über ein Zwillingenpaar schreiben wollen, das sich verloren hat und sich wiederfindet. Auch eine Geheimgesellschaft sollte eine Rolle spielen. Inspiriert worden ist die gebürtige Tübingerin, die bereits während ihres Studiums der osteuropäischen Geschichte und Politikwissenschaften in Freiburg Kurzprosa und Lyrik schrieb, außerdem von der Fluchtgeschichte ihrer eigenen Großeltern: Deshalb hat sie einen Teil der Handlung in der Zeit des Zweiten Weltkrieges angesiedelt.

Hier kam ihr das Interesse für historische Themen entgegen. Schließlich sollte der geschichtliche Kontext so korrekt wie möglich dargestellt werden. Auf eine Zeitmaschine, die es ermöglicht, in verschiedene Epochen zu reisen, hat sie verzichtet. Vielmehr bedient sie sich der Mythologie der Rahnächte: Dem Volksglauben nach verfügen die zwölf Nächte um den Jahreswechsel nämlich über eine ganz besondere Bedeutung. „Ich habe intensiv zu dem Thema Rahnächte recherchiert“, so die Autorin. Am schwierigsten sei jedoch die Beschäftigung mit der



Klappe, die dritte: Uta Reichardt und ihr neuestes Werk. Foto: Holm Wolschendorf

Logik von Zeitreisen gewesen. War es doch wichtig, das sogenannte Zeitreiseparadoxum zu vermeiden: Wenn Ben in den Körper seines Großvaters schlüpft und auf diese Weise in die Vergangenheit reist, muss er natürlich darauf achten, dass ihm nichts passiert: Würde der Großvater sterben, würde es auch keine Nachkommen geben. „Das ist ein faszinierendes Thema“, findet sie. Uta Reichardt thematisiert das in dem Buch als zusätzliche Herausforderung, die

das Zwillingenpaar zu bewältigen hat.

„Darkanum richtet sich zwar an Jugendliche, ist sprachlich aber so gestaltet, dass es auch Erwachsene lesen können“, so die Autorin über ihr neuestes Werk, an dem sie rund eineinhalb Jahre gearbeitet hat. Der Weg von der Idee zum fertigen Buch ist mühsam und beschwerlich. Drei bis vier Stunden hat sie in der heißen Phase täglich geschrieben, an den Wochenenden und im Urlaub durchaus länger. Das Manu-

KULTURTERMINE

JAZZCLUB

Zehn Musiker mit fetzigem Sound

LUDWIGSBURG. Alte Songs von Blood, Sweat & Tears, Chicago oder Frank Sinatra zum Zuhören, dazu die Bläsershow für das Auge, neu arrangierte Hits der Beatles sowie eigene Stücke – Ernest and the Hemmingsways präsentieren sich ihrem Publikum in ungebremster Spielfreude. Die knackige Rhythmusgruppe, ein Turbogebälde mit zwei Trompeten und drei Saxofonen und natürlich der alte Herr mit der schwarzen Stimme höchstpersönlich bringen den fetzigen Sound und die eingängigen Arrangements der zehn Musiker direkt und kompakt auf die Bühne. Heute um 21 Uhr spielen sie beim Jazzclub im Podium der Musikhalle Ludwigsburg. (red)

FOLK

Bluegrass-Größe im Kleinkunstkeller

BIETIGHEIM-BISSINGEN. Chris Jones & The Night Drivers aus Nashville, Tennessee zählen schon lange zu den führenden Bluegrass-Formationen der USA. Der renommierte Gitarrist, Sänger, Songschreiber und Entertainer ist seit drei Jahrzehnten eine bekannte Größe in der US-amerikanischen Folk- und Bluegrass-Szene. Mit seiner Band – bestehend aus der Banjo-Virtuosin Gina Clowes, dem Bass-Veteranen Jon Weisberger und dem deutschstämmigen Mandolinisten und Geiger Mark Stoffel – zählt er zu den künstlerischen Highlights auf namhaften US-Musikfestivals. Am Donnerstag, 16. Mai, um 20 Uhr, spielt die Gruppe im Bietigheimer Kleinkunstkeller. (red)

AUSSTELLUNG

Abstrakte Werke und Recycling-Schmuck

MARBACH. Die Ausstellung „Ursprung – Abstrakte Werke und Recycling-Schmuck“ von Stephanie Gempe wird am Sonntag, 5. Mai, um 11 Uhr im Foyer des Marbacher Rathauses eröffnet. Gempe wurde 1987 in Ludwigsburg geboren und ist in Marbach aufgewachsen. Sie arbeitet seit sieben Jahren als freischaffende Künstlerin. Speziell abstrakter Expressionismus hat es ihr angetan. Die Schau ist bis 5. Juli zu den Öffnungszeiten zu sehen. (red)

skript wurde in Zusammenarbeit mit dem Lektorat des Fabulus Verlag, in dem das Buch erschienen ist, immer wieder überarbeitet. Doch die Disziplin hat sich gelohnt. „Es ist ein tolles Gefühl“, beschreibt Uta Reichardt den Moment, als sie das erste gebundene Exemplar in den Händen gehalten hat. Seit dem Jahr 2013 veröffentlichte sie mehrere Kinder- und Jugendbücher. So erschien 2017 der preisgekrönte Jugendroman „Im Wolfsland“. Ihren Lebensunterhalt kann sie vom Schreiben nicht bestreiten: Sie ist in einem mittelständischen Betrieb im Bereich Marketing tätig.

In einer Schreibgruppe tauscht sie sich regelmäßig mit Gleichgesinnten aus. Zu den Testlesern gehörten auch ihr Mann und ihr Sohn. „Darkanum“ hat für Uta Reichardt eine ganz besondere Bedeutung, handelt es sich dabei doch gleichzeitig um die Abschlussarbeit des Studiengangs im Fach Literarisches Schreiben. Gerne stellt sie ihre Werke bei Lesungen vor, ob in Schulen oder Büchereien. „Das ist das, was mir sehr viel Spaß macht“, so die 49-Jährige.

WEITERE INFOS zur Autorin gibt es unter www.uta-reichardt.de.